

Wir lernen von dem großen Hirten der Schafe!

Teil 3

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Wesel
Datum	07.05.2005
Länge	00:59:37
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv042/wir-lernen-von-dem-grossen-hirten-der-schafe

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend einige Abschnitte aus den vier Evangelien. Zuerst aus Matthäus 26.

Matthäus 26, Abvers 31. Dann spricht Jesus zu ihnen, ihr werdet alle in dieser Nacht an mir Anstoß nehmen. Denn es steht geschrieben, ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Herde werden zerstreut werden. Nach meiner Auferweckung aber werde ich euch vorausgehen nach Galiläa. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm, wenn alle an dir Anstoß nehmen werden, ich werde niemals Anstoß nehmen. Jesus sprach zu ihm, weil ich sage dir, dass du in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, mich dreimal verleugnen wirst. Petrus spricht zu ihm, selbst wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen. Ebenso sprachen auch alle Jünger. Vers 40. Und er kommt zu den [00:01:02] Jüngern und findet sie schlafend. Und er spricht zu Petrus, also nicht eine Stunde vermochtet ihr mit mir zu wachen. Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt. Der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach. Vers 50 in der Mitte. Dann traten sie herzu und legten die Hände an Jesus und griffen ihn. Und siehe, einer von denen, die mit Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert und schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das Ohr ab. Vers 58.

Petrus aber folgte ihm von Weitem bis zu dem Hof des Hohenpriesters und ging hinein und setzte sich zu den Dienern, um das Ende zu sehen. Vers 69. Petrus aber saß draußen im Hof. Und eine Magd trat zu ihm und sprach, auch du warst mit Jesus, dem Galilea. Er aber leugnete vor allen und sprach, [00:02:07] ich weiß nicht, was du sagst. Als er aber in das Tor hinausgegangen war, sah ihn eine andere und sie spricht zu denen dort, dieser war mit Jesus, dem Nazarea. Und wiederum leugnete er mit einem Eid, ich kenne den Menschen nicht. Kurz darauf aber traten die Dastehenden herzu und sprachen zu Petrus, wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen, denn auch deine Sprache verrät dich. Da fing er an zu fluchen und zu schwören, ich kenne den Menschen nicht. Und sogleich krähte der Hahn. Dann aus Lukas 22. Lukas 22, ab Vers 31. Der Herr aber sprach, Simon, Simon, siehe der Satan hat begehrt, euch zu sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, damit dein Glaube nicht aufhöre. Und du bist du einst umgekehrt, so stärke deine Brüder. Vers 60 in der Mitte. Und sogleich [00:03:10] während er noch redete, krähte der Hahn und der Herr wandte sich um und blickte Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort des Herrn, wie er zu ihm gesagt hatte, ehe der Hahn heute kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Einen Vers aus Markus 16. Markus 16, Vers 7. Aber geht hin, sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Noch einmal aus dem Lukas-Evangelium, aus Lukas 24. Lukas 24, Vers 34. Der Herr ist wirklich auferweckt worden und dem Simon erschienen. [00:04:04] Und dann noch zum Abschluss aus Johannes 21. Johannes 21, ab Vers 15. Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus, Simon, Sohn Jonas, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm, Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Er spricht zu ihm, Weide, meine Lämmlein. Wiederum spricht er zum zweiten Mal zu ihm, Simon, Sohn Jonas, liebst du mich? Er spricht zu ihm, Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Er spricht zu ihm, Hüte, meine Schafe. Er spricht zum dritten Mal zu ihm, Simon, Sohn Jonas, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte, hast du mich lieb? Und spricht zu ihm, Herr, du weißt alles, du erkennst, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm, Weide, meine Schafe. Wahrlich, wahrlich, ich sage [00:05:02] dir, als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und hinbringen, wohin du nicht willst. Dies aber, sagte er, andeutend, mit welchem Tod er Gott verherrlichen sollte. Und als er dies gesagt hatte, spricht er zu ihm, Folge, mir nach. Petrus wandte sich um und sieht den jünger Nachfolgen, den Jesus liebte, der sich auch bei dem Abendessen an seine Brust gelehnt und gesagt hatte, Herr, wer ist es, der dich überliefert? Als nun Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus, Herr, was wird aber mit diesem? Jesus spricht zu ihm, wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme. Was geht es dich an? Folge du mir nach. Soweit das Wort Gottes.

Wir haben an diesen Abenden über die Frage nachgedacht, wie bekomme ich ein Hirtenherz für meine Geschwister? Und wir haben uns gesagt, wir lernen von dem großen Hirten der Schafe. Wenn [00:06:05] wir den Herrn Jesus betrachten, dann seinen Hirtenhandel, dann lernen wir, mit welchem Herzen, mit welcher Gesinnung, in welcher Art und Weise wir mit unseren Geschwistern, unseren Brüdern und Schwestern, denen die uns anvertraut sind, umgehen. Wir haben am ersten Abend das Thema gehabt, der Jesus nimmt sich seiner Herde an. Wir haben anhand von Ezechiel 34 gesehen, in welcher Weise der Jesus sich um die Seinen kümmert, um seine Herde, wie vielfältig seine Tätigkeit ist und dass wir da auch für unseren Umgang miteinander manches lernen können. Gestern Abend war das Thema der Jesus als der Seelsorger der Seinen und wir haben gesehen, wie der Jesus diesen zwei tief enttäuschten Jüngern nachgegangen ist, die nach Emmaus gingen, wie er auf dem Wege zu ihnen geredet hat, wie er ihre Herzen wieder brennend gemacht hat für ihn [00:07:03] und sie letztlich wieder zurückgeführt hat an den Ort, wo er in der Mitte seines Volkes erscheinen wollte. Heute Abend ist unser Thema, der Jesus führt das Werk an einer Seele zum Abschluss. Wenn wir das Handeln des Herrn mit Petrus betrachten, dann werden wir sehen, dass der Jesus an der Seele dieses Jüngers arbeitet und dieses Werk der Wiederherstellung zu einem Abschluss führt. Das heißt, dass Petrus hinterher wieder völlig hergestellt ist in einem Zustand, wo er zur Ehre Gottes seinen Weg geht und wo er den Dienst, den der Herr ihm aufträgt, tun kann. Und das muss jede Beschäftigung mit Seelen, die zu Fall gekommen, die vom Wege abgekommen sind, wo es um die Wiederherstellung einer Seele geht, dann muss ein solches Werk zu einem solchen Abschluss kommen, wo der Betreffende völlig in die Gemeinschaft mit dem Herrn und den [00:08:02] Geschwistern wiederhergestellt ist, wo er seinen Dienst wieder ausüben kann, wo er einen Weg zur Ehre des Herrn gehen kann. Wir möchten miteinander jetzt betrachten, wie Petrus auf diesem Weg in der schlimmsten Stunde seines Lebens, wo er seinen Herrn verleuchtet hat, wie er dort sieben Schritte abwärts gegangen ist, die letztlich darin gipfelten, dass er den Herrn verleuchtet hat, was der Herr ihm ja vorhergesagt hatte. Wir werden dann aber auch sehen, die wunderbare Weise, wie der Herr Jesus auch sieben Schritte mit seinem Jünger geht, um ihn wieder herzustellen, um ihn wieder in die Gemeinschaft mit sich und den Jüngern zu bringen. Wenn es euch so geht wie mir, dann wird

man immer, wenn man sich mit dem Leben ist Petrus beschäftigt, den Eindruck haben, in einen Spiegel zu schauen. Petrus ist so ein Mann, den wir in vieler Hinsicht gut verstehen können, weil wir so ähnlich sind wie [00:09:05] er. In seinem Weg, den er so gegangen ist, seine Gedanken und Wege. Er war mit seinem Herrn gegangen, die dreieinhalb Jahre des öffentlichen Dienstes des Herrn, der ihn in seine Nachfolge berufen hat, und jetzt steht er vor dem Augenblick, wo der Jesus in der Nacht, die vor ihm steht, wo der Jesus überliefert wurde. Und der Jesus sagt seinen Jüngern in Matthäus 26, Vers 31, sagt er zu ihnen, ihr werdet alle in dieser Nacht an mir Anstoß nehmen. Denn es steht geschrieben, ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Herde werden zerstreut werden. Der Herr spricht davon, dass sich jetzt das erfüllen wird, was der Prophet Zacharja vorhergesagt hat, dass in dieser Nacht, wo sie den Herrn Jesus gefangen nehmen werden, seine Jünger ihn alle verlassen werden. Sie werden zerstreut [00:10:04] werden, sozusagen in alle Winde. Sie werden Anstoß nehmen, sie werden ihn verlassen. Das ist das, was der Jesus ihnen sagt. Er sagt ihnen aber noch mehr. Er spricht davon, dass er nicht nur sterben wird am Kreuz von Golgatha, sondern dass er auch wieder auferstehen wird. Und nach seiner Auferweckung, sagt er, werde ich vor euch hergehen nach Galiläa und dort werdet ihr mich wiedersehen. Das war die Botschaft des Herrn an seine Jünger. Und dann finden wir, dass Petrus darauf reagiert. Und das ist das Erste, was er tut. Er sagt, wenn alle an dir Anstoß nehmen, ich werde niemals Anstoß nehmen.

Petrus, das ist der erste Schritt auf seinem Weg abwärts, Petrus hat sich in seinem Herzen über seine Brüder gestellt. Er sagt gewissermaßen, wenn ich das mal mit meinen Worten sagen soll, [00:11:04] für die anderen, da kann ich die Hand ja auch nicht ins Feuer legen, aber was mich betrifft, ich bleibe bis zum Schluss bei dir. Ich bin, wenn es darauf ankommt, der letzte Treue, den es noch gibt, ich werde bei dir bleiben. Alle mögen vielleicht an dir Anstoß nehmen, das mag ja sein, aber ich nicht. Nun sind wir natürlich alle ein bisschen klüger als Petrus. Wir würden sowas natürlich nicht sagen, aber würden wir das vielleicht denken, in unserem Herzen, dass wir sagen, naja, wenn da vielleicht jemand vom Wege des Glaubens abguckt, wir haben das gestern Abend auch berührt, dass wir vielleicht sagen, naja, das habe ich ja schon erwartet bei dem. Mir wird sowas ja nicht passieren. Dann haben wir schon weder uns erkannt und wir haben uns über unsere Brüder und Schwestern gestellt. Dann brauchen wir uns nicht wundern, dass der Herr uns auf einem solchen Weg gewisse bittere Erfahrungen nicht ersparen kann. Petrus sagt, ich werde dich [00:12:08] nicht verlassen. Ich werde keinen Anstoß an dir nehmen. Und dann wird der Herr noch deutlicher in seinem Wort. Er macht eine prophetische Aussage, die gar nicht misszuverstehen war, die ganz genau die Situation jener Nacht treffen würde. Er sagt, ehe der in der heutigen Nacht, dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, in einem anderen Evangelium sagt er, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Das konnte ja schon gar nicht genauer und konkreter vorhergesagt werden. Petrus, in dieser Nacht, ich habe dir das gesagt, wirst du mich dreimal verleugnen, bevor der Hahn kräht. Hätte Petrus nicht jetzt aufwachen müssen, hätte er nicht sagen müssen, Herr, ich brauche deine Gnade, die mich auf dem Weg bewahrt, damit das nicht passiert. Aber er bestätigt noch einmal das, was er schon [00:13:07] vorher gesagt hatte, indem er sagt, selbst wenn ich mit dir sterben müsste, in einem anderen Evangelium heißt es, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Ja, Petrus, genau das wirst du tun. Petrus wird für den Herrn ins Gefängnis gehen, in der Apostelgeschichte und er wird auch für ihn in den Tod gehen. Das sagte Herr Eminentius 21 ganz deutlich. Aber nicht, als er meint, in eigener Kraft wäre er dazu in der Lage. Erst nachdem er seine Lektion gelernt hat, ist er in der Lage zu so einem Weg. Als Petrus später in der Apostelgeschichte im Gefängnis ist und menschlich gesprochen damit rechnen muss, am nächsten Tage hingerichtet zu werden, da schläft er in völliger [00:14:02] Ruhe und er ist auch bereit, später, wir kommen da noch zu, für seinen Herrn den Märtyrertod zu sterben. Aber nicht, weil er sagt, ich schaffe das, ich kann das. Der Reformator Jan Hus, der in Konstanz auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden ist, befand sich

seines Glaubens wegen im Gefängnis einen Tag vorher, bevor er dort den Märtyrertod starb, in seiner Zelle dort. Und er wollte ausprobieren, ob er in der Lage war, das, was ihm vorbevor stand, durchzustehen. Und er steckte seine Finger in eine Kerze, die in seiner Zelle brannte und dann zog er sie schmerzverzerrt zurück und sagte, ich kann das nicht, das halte ich überhaupt nicht aus. Und am nächsten Tag, als er hingerichtet wurde, gibt es manche Berichte darüber, in welcher Kraft dieser Mann in den Tod gegangen ist. Aber diese Kraft [00:15:02] hat er nicht einen Tag vorher, sondern in dem Augenblick, wo er diese Kraft brauchte, hat er sie ihm gegeben. Vorher hat er gesagt, ich kann das gar nicht. Der amerikanische Evangelist Dwight Moody wurde einmal gefragt, Herr Moody, glauben Sie, dass Sie in der Lage sind, für Ihren Glauben auf dem Scheiterhaufen zu sterben? Da hat Moody gesagt, das glaube ich nicht, dass ich das kann. Ich glaube auch nicht, dass ich die Kraft brauche. Ich brauche die Kraft, um heute Abend hier in Chicago das Evangelium zu verkünden. Und ich bin überzeugt, der Herr wird mir diese Kraft geben. Sollte ich mal die andere Kraft brauchen für ihn zu sterben, dann wird der Herr sie mir dann geben, wenn ich sie brauche. Der Herr gibt uns das nicht im Voraus, damit wir uns darauf was einbilden können. Petrus glaubte, ich habe die Kraft, ich schaffe das schon. Brauche ich den Herrn gar nicht für. Vielleicht können wir in so eine Stellung geraten, dass wir unabhängig vom Herrn werden und meinen, wir schaffen das schon. [00:16:02] Da werden wir lernen müssen, dass wir es nicht schaffen. Und Petrus lernt schon sehr bald, dass das große Bekenntnis, das er auf seinem Munde trug, in der Praxis nicht so aussah. Der Herr nimmt die Jünger mit, einige von ihnen, da ist auch Petrus bei, nimmt er noch ein Stück weiter mit in diesen Garten Gezimmer hinein, wo der Herr betet, wo er sich ein wenig weiter zurückzieht von ihnen. Und er hatte seinen Jüngern gesagt, sie sollten wachen und beten, damit sie nicht in Versuchung kommen. Als der Herr Jesus dann zurückkommt, findet er sie schlafend. Das war der nächste Schritt. Dass Petrus nicht wachsam war. Er schlief. Er war eingeschlafen. Der Herr muss ihm sagen, du musst wachen. Wachsam sein in jeder Stunde. Es war eine Stunde der Versuchung und da mussten sie wach sein und nicht schlafen. Ja, sie schliefen. Später haben sie noch mal geschlafen und hat der Herr dann sie [00:17:07] noch einmal wieder aufgeweckt. Er hatte mit ihrer Schwachheit Mitleid und dann sagt er noch einmal zu ihnen, wachet und betet. Hier sagt er zu Petrus, alle waren sehr eingeschlafen, aber er spricht mit Petrus. Es heißt, er findet sie schlafend und er spricht zu Petrus. Traf ja auch die anderen. Aber Petrus war der, der diesen Satz gesagt hatte und Petrus ist es mit dem der Herr jetzt handelt. Er spricht zu Petrus, also nicht eine Stunde vermochtet ihr mit mir zu wachen. Ja, der Herr hatte das Verlangen, dass die Jünger mit ihm wachen würden, dass sie Anteil nehmen würden an seiner Situation, diese eine Stunde mit ihm zu wachen, aber sie waren eingeschlafen. Und wenn wir das jetzt einmal nicht körperlich, sondern geistlich anwenden, dass wir geistlicherweise nicht wachsam sind, dass wir [00:18:04] schläfrig werden, dann sind wir auch nicht wachsam vor uns selbst und vor den Versuchungen, die auf uns zukommen. Aber das Wachsam sein ist nur die eine Seite. Es war noch etwas Drittes, was Petrus brauchte, was wir brauchen und das ist das Gebet. Er sagt, wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt. Ja, der Herr sagt, der Geist zwar ist willig, ich sehe das ja auch, dass ihr diesen Wunsch in eurem Herzen habt, aber das Fleisch ist schwach. Wenn ihr darauf vertraut, auf euer Fleisch, dass ihr das schon schafft, dann werdet ihr bei aller Willigkeit immer wieder erleben, dass das nicht geht. Ihr braucht den Herrn, ihr braucht die Kraft des Herrn, die er allein geben kann und deswegen brauchten sie das Gebet und brauchen wir das auch. Wachen und beten, damit ihr nicht in Versuchung kommt. Dann lernen wir etwas Bemerkenswertes jetzt im weiteren Verlauf.

Selbst wenn wir geistlicherweise schläfrig werden und wenn wir auch nicht beten, unabhängig werden, [00:19:12] dann heißt das noch lange nicht, dass wir nichts mehr tun. Man kann geistlich schlafen und doch sehr aktiv sein. Allerdings ist das dann eine Aktivität des Fleisches und das finden wir bei Petrus als den vierten Schritt in Vers 51. Als sie dann den Herrn Jesus verhaften, dort im

Garten, da war, wie Matthäus das nennt, einer von denen, die mit Jesus waren. Matthäus deckt so ein wenig den Mantel des Schweigens darüber, wer das war. Er erwähnt den Namen ja gar nicht in seinem Evangelium, aber wir wissen aus den anderen Evangelien, dass es Petrus war, von dem er hier redet. Einer von denen, die mit Jesus waren, zieht sein Schwert und schlägt im Knecht des Hohenpriesters und hiebt ihm das Ohr ab. Lukas, der Arzt, schreibt das noch etwas genauer. Das [00:20:06] rechte Ohr. Er schlug ihm das Ohr ab. Ja, er wird tätig. Er will seinen Herrn verteidigen in fleischlicher Weise und richtet Schaden an. Er schlägt ihm das Ohr ab. Und trotzdem, selbst in dieser Situation, ist noch die Gnade des Herrn zu erkennen. Denn ein Schwert, ist überhaupt interessant, dass die Jünger die ganze Zeit, wo sie mit dem Herrn gegangen sind, mindestens zwei Schwerter ständig bei sich trugen. Sie sagen einmal zu dem Herrn Jesus, siehe hier sind zwei Schwerter. Die hatten sie bei sich. Petrus hat auch eins dabei. Und er dann meint, jetzt müsste er mal eingreifen, nimmt er das Schwert und schleicht zu. Nun ist ein Schwert ja nicht ein chirurgisches Instrument zum Abtrennen von Ohren. Petrus hatte nicht die Absicht, ihm das Ohr abzuschlagen. Er hatte die Absicht, diesen Mann zu töten. Aber der Herr in seiner Gnade hat doch das [00:21:08] Schwert so geführt, dass es nur dazu kam, dass er ihm das Ohr abschlug. Und selbst das, wie wir wissen aus den Evangelien, selbst das hat der Herr noch wieder geheilt. Lernen wir daraus nicht auch, dass der Herr in seiner Gnade so manches Mal, wenn wir fleischlich reagiert haben und Schaden anrichten, dass wir im Nachhinein sagen müssen, der Herr hat noch Gnade dazugegeben, dass es nicht noch schlimmer geworden ist. Und wenn wir von dem Herrn Jesus lernen, dann lernen wir hier eben auch daraus, dass wir auf das fleischliche Verhalten unserer Geschwister geistlich reagieren sollen.

Wenn Fleisch auf Fleisch trifft, da kannst du noch so viel Recht haben, dann wird nur Schaden angerichtet, sondern dass wir in geistlicher Weise darauf reagieren, wie der Herr das tat. Petrus meinte, er hätte jetzt was Gutes getan. Er hätte jetzt in seinem Eifer für den Herrn mal so richtig reingeschlagen. Aber der Herr sagt, nein, das ist jetzt gar nicht das, was gefragt ist. Stecke dein [00:22:04] Schwert wieder in seine Scheide. Das war gar nicht nach den Gedanken Gottes. Sein Weg war ein anderer. Wie manches Mal mag das sein, dass wir durch fleischliches Handeln Schaden anrichten, wie auch Petrus. Weil wir eben nicht in der Gemeinschaft, in der Nähe des Herrn sind. Weil die Wachsamkeit und das Gebet fehlen. Dann wird das nicht lange dauern, dass wir in fleischlicher Weise meinen, für die Sache des Herrn einzutreten. Und im weiteren Verlauf zeigt sich, dass dieser Weg des Petrus, der aus der Gemeinschaft mit seinem Herrn immer mehr sich entfernt. Er hatte nicht mehr gebetet. Diese Gemeinschaft mit dem Herrn fehlte. Er war tätig geworden. Und der Abstand zwischen seinem Herrn wird größer. Wir haben das gelesen als den fünften Punkt in Vers 58. Petrus aber folgte ihm von Weitem.

Der hatte gesagt, jetzt käme ein Weg, da könnten sie ihm nicht mehr folgen. Aber Petrus will doch [00:23:01] mitgehen. Und er folgt dem Herrn von Weitem, von Ferne. Nachfolge, wir werden das am Ende noch einmal sehen, bedeutet, dass wir dem Herrn Jesus sozusagen auf dem Fuße folgen. Wenn wir die Nachfolge immer weiter, der Abstand zum Herrn immer größer wird, dann wird unser Weg immer unabhängiger vom Herrn werden. Das haben wir gestern Abend auch erwähnt, Psalm 32, dass der Herr davon spricht, dass er uns mit seinen Augen leiten will. Und das erfordert, wie wir gestern gesehen haben, dass wir nahe bei ihm sind. Wenn ich jemand von Ferne folge, dann kann er mich nicht mehr mit den Augen leiten. Dafür bin ich ja viel zu weit weg. Petrus folgt von Ferne auf einem Weg, wo der Herr ihm schon gesagt hatte, ihr könnt mir jetzt gar nicht folgen. Und das Ergebnis ist dann, dass er sich an einem Platz befindet, wo er gar nicht hingehörte. Das ist der nächste Schritt. In dem selben Vers, der sechste [00:24:04] Schritt heißt es von Petrus, er setzte sich zu den Dienern, um das Ende zu sehen. Er setzte sich zu den Dienern. Das waren die, die seinen Herrn verhaftet hatten. Die Diener, der Hohenpriester, der Führer des jüdischen Volkes, sie hatten

den Herrn Jesus gefangen genommen. Und zu diesen Dienern, zu den Feinden seines Herrn, da setzt er sich hin. Da befindet er sich. Psalm 1 spricht davon, von dem Mann, der glücklich ist, der nicht sitzt auf dem Sitze der Spötter. Aber er sitzt da, wo die sitzen, die seinen Herrn verhaftet haben. Die Feinde seines Herrn, die letztlich auch ihn verspotten werden. Und an so einem Platz, das wird er jetzt erfahren, wird es gefährlich für seine Zeugnis für den Herrn. Das ist der Platz, wo er letztlich seinen Herrn verleugnen wird. Da inmitten dieses Kreises [00:25:01] der Feinde seines Herrn, ein Mann, der nicht mehr in der Nähe und Gemeinschaft seines Herrn ist.

Wie soll er da ein Zeugnis für seinen Herrn sein? Er wird an einem solchen Platz versagen, wie der Herr ihm das vorhergesagt hat. Und gerade so, wie Matthäus uns das hier vorstellt, in dem Ende dieses Kapitels ab Vers 69, wo wir dann den letzten Schritt, den siebten Schritt finden, dass er nämlich dann tatsächlich seinen Herrn verleugnet. Wenn du die drei Verleugnungen, die der Herr vorher sagt, lesen willst, musst du natürlich alle Evangelien zusammennehmen. Der Herr Petrus hat noch eine ganze Menge mehr gesagt. Er hat nicht nur den Herrn verleugnet, er hat auch seine Verbindung zu den anderen Jüngern geleugnet. Und das wird immer die Konsequenz sein, wenn wir uns nicht zu dem Herrn bekennen, dann werden wir uns auch nicht zu denen bekennen, die seine Nachfolger sind. Und das Erste, was wir hier bei Matthäus finden in Vers 69, ist, dass eine Magd dort auftaucht. Der Mann, [00:26:06] der zu Petrus gesagt hatte, ich werde mit dir in den Tod und ins Gefängnis gehen. Der Mann, der noch in fleischlicher Energie dort im Garten das Schwert gezogen hatte, kippt jetzt um vor einer Frau, vor einer Magd. Diese Magd sagt zu ihm, auch du warst mit Jesus dem Galiläer. In diesem Ausdruck kommt die ganze Verachtung zum Ausdruck, die sie für den Herrn Jesus hatten. Galiläa, das war ein verachteter Landstrich in Israel. Da kam er her, Jesus der Galiläer. Du warst doch auch mit ihm. Das ist jetzt hier noch ein ganz persönliches Gespräch zwischen dieser Magd und Petrus. Und sie sagt, du warst doch auch mit Jesus dem Galiläer. Er aber heißt es dann leugnete vor [00:27:01] allen und sprach, ich weiß nicht, was du sagst. Man hat den Eindruck, Petrus versucht aus der Situation irgendwie herauszukommen, indem er sich dumm stellte. Er sagt, ich weiß nicht, was du sagst. Ich weiß gar nicht, wovon du da redest. Und weil es ihm langsam gefährlich wird, geht er jetzt auch weg von diesem Platz. Das heißt nämlich, als er aber in das Tor hinausgegangen war. Er verlässt jetzt den Platz, wo er war, wo er angesprochen wurde, geht aus die Torhalle hinaus. Aber so entkommt er nicht der Situation. Es sieht ihn eine andere und die spricht zu denen dort, die spricht jetzt nicht mehr zu Petrus, sondern die spricht zu den anderen Leuten. Es wird immer gefährlicher für ihn. Sie spricht zu denen dort, dieser war mit Jesus dem Nazarener. Noch so ein Ausdruck. Dieser Ausdruck ist, wenn es um die Verachtung der Person des Herrn geht, noch eine Stufe mehr. Erst hatten sie gesagt, Jesus der Galiläer. Galiläer, dieser verachtete Landstier.

[00:28:03] Aber dann denken wir an den Anfang des Johannesevangeliums, wo Philippus sagt, wir haben den gefunden, von dem Moses und die Propheten geredet haben. Jesus, den von Nazareth. Und da sagt Nathanael, was kann aus Nazareth schon Gutes kommen. Und weißt du, wo der Nathanael herkam? Der kam aus Cana in Galiläa. Der war selbst aus dieser verachteten Landschaft. Der war einer von den Galiläern. Aber unter den Galiläern war Nazareth noch der letzte Ort, aus dem man kommen konnte. Das war noch verächtlicher, als aus Galiläa zu kommen. Jesus der Nazaräer. Das war die ganze Verachtung, die sie für ihn hatten. Das war auch das, was Pontius Pilatus an das Kreuznageln ließ. Jesus der Nazaräer, der König der Juden. Aber, und das ist so schön zu sehen, diesen Namen der [00:29:03] Verachtung, den sie ihm gegeben hatten, diesen Namen hat der Jesus mitgenommen in den Himmel. Auf der Straße nach Damaskus, als Saulus von Tarsus zu Boden fiel, da hat er gefragt, wer bist du her? Was war die Antwort? Ich bin Jesus der Nazaräer, den du verfolgst. Der Jesus nennt sich im Himmel immer noch so. Ich bin Jesus der Nazaräer, der Nazaräer,

den du verfolgst. Ja, er hat diesen Namen mitgenommen. Und heute noch ist er in dieser Welt der Verachtete. Aber immer noch gibt es solche auf dieser Erde, die sich zu diesem Nazaräner bekennen dürfen, mit denen er sich verbunden fühlt. Sodass er, wenn Saulus von Tarsus die Christen verfolgte, dann sagt ihm der Herr vom Himmel, du hast mich verfolgt. Jesus den Nazaräner, der jetzt als der verherrlichte Mensch im Himmel ist. Hier aber, sagt Petrus, er verleugnet es wieder. Er leugnet mit einem Eid. Ich kenne den Menschen [00:30:06] nicht. Ich kenne den Menschen nicht. Was hatte dieser Mensch, Petrus, was hatte er mit dem Herrn erlebt? Die Zeit, wo sie miteinander gegangen waren. Wie er dort versunken war im Meer, als er über das Wasser lief und der Herr ihn dann herausgezogen hatte. Manches andere hat er mit seinem Herrn erlebt. Und hier sagt er, ich kenne den Menschen nicht. Wie ist das mit uns? Nun, vielleicht werden wir auch hier wieder so einen Satz nicht sagen. Aber kennst du nicht Situationen in deinem Leben, wo du deinen Mund gehalten hast, wo du genau wusstest, ich hätte eigentlich was sagen müssen? Wo du sozusagen gesagt hast, ich kenne den Menschen nicht, wenn sie über deinen Herrn geredet haben, negativ gelästert haben und du warst dabei. Und du hast gar nichts gesagt. Ist das was anders, [00:31:03] als das, was Petrus hier macht? Sich nicht zu dem Herrn zu bekennen, wenn es darauf ankam? Petrus sagt, ich kenne den Menschen nicht. Und dann gibt es noch eine dritte Gelegenheit. Wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen. Denn auch deine Sprache verrät dich, dass du aus Galiläa kommst. Du bist auch einer von ihnen. Jetzt geht es um diese Verbindung mit den Jüngern. Du bist doch auch einer von seinen Jüngern. Da fing er an zu fluchen und zu schwören. Ich kenne den Menschen nicht. Da ist er da angekommen, wo der Herr das gesagt hat. Dreimal wirst du mich verleugnen. Es geht so weit, dass er einen Eid schwört, diesen Menschen nicht zu kennen. Dann heißt es im Zugleich Krete der Hahn. Wenn wir die anderen Evangelien hinzunehmen, dann wissen wir, der Hahn hat insgesamt zweimal gekräht, hat er schon mal gekräht. Das hat Petrus nicht beachtet das erste Mal. Da ist er nicht [00:32:03] irgendwie wach geworden. Aber als er das zweite Mal kräht, da weiß er, dass das geschehen ist, was der Jesus vorher gesagt hat, dass er seinen Herrn verleuchtet hat. Aber wenn wir jetzt uns damit beschäftigen möchten, wie der Herr ihn zurückführt, dann ist es so schön zu sehen, dass der erste Schritt, den der Herr geht, um Petrus wieder herzustellen, der erste Schritt, der findet schon statt, da ist Petrus noch gar nicht losgegangen auf seinem Weg. Das haben wir Lukas 22 gelesen. Das war nämlich noch bevor Petrus dieses gesagt hat. Ich bin bereit mit dir in den Tod zu gehen, wenn alle dich verlassen. Davor hatte der Jesus schon etwas gesagt. In Lukas 22, Vers 31. Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, damit dein Glaube nicht aufhöre. Und du bist du einst umgekehrt [00:33:04] zur Stärke deiner Brüder. Das erste, was Petrus hat, ist das Gebet seines Herrn, dass der Herr ihm versichert, schon bevor er überhaupt was gesagt hat. Der Jesus sagt, Simon, Simon. Sieben Personen werden in der Bibel zweimal mit Namen genannt. Einer davon ist Simon Petrus. Der Herr sagt gewissermaßen, Simon, ich habe dir jetzt etwas Wichtiges zu sagen. Der Satan hat begehrt, euch zu sichten wie den Weizen. Ja, in dieser Nacht, wo der Herr verhaftet wurde, war auch Satan da. Und er würde sie in die Prüfung bringen. Er wollte feststellen, was echt war an ihrer Hingabe, an ihrem Glauben für den Herrn Jesus. Satan würde sie versuchen, würde sie angreifen. Aber der Jesus sagt, ich habe für dich gebetet. Das dürfen wir wissen. Auch wenn wir vielleicht in Situationen hineinkommen, wo Versuchungen da sind, wo der Feind uns angreifen will. Der Jesus [00:34:06] sagt, ich habe für dich gebetet, damit dein Glaube nicht aufhört. Ich habe für dich gebetet, sagt der Herr. Er sagt aber nicht, ich habe für dich gebetet, damit diese Versuchung, damit dieser Fall nicht passiert, damit du davor bewahrt bleibst. Der Herr konnte ihm das nicht ersparen, diese Erfahrung, die Lektion, die er lernen musste. Aber der Herr sagt, ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört. Dass in dieser Situation dein Glaube, dein Vertrauen gestärkt wird letztlich. Dass du nicht an der ganzen Situation verzweifelst und zusammenbrichst, sondern dass dein Glaube letztlich gestärkt aus dieser Situation hervorgeht. Und dann sagt er dem Petrus Dreierlei, wenn Petrus zugehört hätte. Aber er hat

natürlich, weil seine Gedanken noch mit sich selbst beschäftigt waren, das alles nicht wirklich aufgenommen. Wir werden nachher noch sehen, dass er später wieder daran denkt. Aber hier hat er das nur so ein wenig mitbekommen. Der [00:35:06] Herr sagt ihm drei Dinge. Der Herr sagt erstens zu ihm, Petrus, du wirst in dieser Nacht zu Fall kommen. Denn sonst brauche ich nicht umkehren. Wenn ich nicht vom Wege abgekommen bin, brauche ich nicht umkehren. Er sagt, Petrus, du wirst auf dem Weg heute Nacht vom Weg abkommen. Aber das zweite, was er sagt, ist, Petrus, du wirst wieder zurückkommen. Es gibt einen Weg zurück für dich, bis du einst umgekehrt bist. Und das dritte, was er ihm sagt, ist, Petrus, wenn du dann wieder umgekehrt bist, dann habe ich noch einen Auftrag für dich. So stärke deine Brüder. Das ist das, was der Herr dem Petrus gewissermaßen mitgibt. Er sagt, ich kann dir das nicht ersparen. Das, was jetzt vor dir steht. Aber denk daran, es gibt immer einen Weg zurück, was immer in deinem Leben geschehen sein mag. Und wenn du dann wirklich wiederhergestellt bist wie Petrus, dann hat der Herr noch was mit dir vor. Dann hat der Herr einen Auftrag, wie auch für Petrus. So stärke deine Brüder. Du kannst [00:36:06] durch diese Erfahrung später deine Brüder stärken, ihnen eine Hilfe sein. Das war das erste, was Petrus besitzt, das Gebet seines Herrn. Und dann kommen, nachdem kommen die sieben Schritte, die Petrus gegangen ist. Und erst dann, nachdem er ihn verleuchtet hat, nachdem der Hahn gekräht hat, kommt der zweite Schritt seines Herrn. Das haben wir in Vers 61. Und der Herr wandte sich um und blickte Petrus an. Das zweite ist der Blick seines Herrn. Wir müssen uns diese Situation einmal vorstellen. Ist ein sehr bewegender Augenblick eigentlich. Der Jesus steht dort vor seinen Feinden, die ihn gefangen genommen haben, die ihn verspotten. Und sein Jünger Petrus ist in seinem Rücken, im Tor draußen. Und man hat, wenn man das hier liest, den Eindruck, der Herr ist nicht [00:37:03] beschäftigt mit dem, was ihn widerfährt, sondern seine Gedanken sind bei seinem Jünger. Und in dem Augenblick, wo der Hahn kräht, dreht der Jesus sich um. Sonst könnte er Petrus nicht sehen. Der ist ja in seinem Rücken. Der Jesus dreht sich um und blickt Petrus an. Wenn man da einmal drüber nachdenkt, dieser Blick des Herrn auf Petrus. Petrus hatte gesagt, Herr, ich werde dich nicht verlassen. Niemals. Dann blickt der Herr ihn an. Petrus, habe ich dir das nicht gesagt, dass das passieren würde? Ich kenne diesen Menschen nicht, Petrus, wirklich. Der Blick des Herrn auf seinen Jünger setzt bei Petrus zwei Dinge in Gang. Das ist zuerst einmal der dritte Schritt, den der Herr mit ihm geht. Er erinnert ihn an die Worte, die er vorher gesagt hat. Das heißt nämlich, Petrus erinnerte sich an das Wort des Herrn. Da hat er die ganze Zeit nicht dran gedacht. Aber jetzt muss [00:38:05] er auf einmal denken, das hat der Herr gesagt. Ist das nicht manches Mal so in unserem Leben, dass Dinge, vielleicht wir sind in der Versammlung und es wird etwas gesagt und das geht so an unserem Ohr irgendwie vorbei. Aber später, in einer bestimmten Situation, erinnert uns der Herr auf einmal, das haben wir doch gehört. Das passt genau jetzt in die Situation, in der ich bin hinein. Der Herr erinnert uns an Dinge, die wir vielleicht beim ersten Mal gar nicht so bewusst aufgenommen haben, keine Beachtung geschenkt haben, aber er wird uns dann durch seinen Geist wieder an Dinge erinnern, die wir gehört haben, vielleicht schon sehr lange her sind. Ich habe einen älteren Bruder gekannt bei uns, der mir erzählte, dass er zum Glauben gekommen ist, kindgläubige Eltern war er gewesen, dass er zum Glauben gekommen ist in der Gefangenschaft, im Krieg, als er sich erinnerte an das, was er in der Sonntagsschule gehört, die Lieder, die er da gelernt hatte, die alle schon [00:39:07] so ein bisschen verschüttet waren, er war einen eigenen Weg gegangen. Aber auf einmal kamen diese Dinge wieder in sein Gedächtnis. Bibelferse, Liederferse, die er gelernt hatte und das war dann der Weg, der ihn letztlich zum Herrn führte. Wie wichtig ist das auch, dass wir durch diese Dinge schon den jungen Menschen das Wort Gottes einprägen, dass sie was auswendig lernen, ist vielleicht nicht mehr so modern, aber ist trotzdem eine wichtige Sache und auch die Lieder, die sie lernen, dass der Inhalt wenigstens so ist, dass man dadurch den Herrn finden kann. Denn das ist oft das Einzige, was manche mitnehmen. Die Lieder eigentlich, die warten sich. Das kann auch ein Weg sein. Aber hier ist es das Wort, was der Herr gesagt hat, an das sich Petrus erinnert und das Ergebnis ist, dass Petrus

zusammenbricht und Wusse tut. Es heißt, er ging hinaus und weinte [00:40:05] bitter. Petrus erkennt jetzt, dass das, was der Herr gesagt hat, wirklich passiert ist und das, was in seinem Herzen ist. Er weint, er geht hinaus und dieses Werk der Wusse, das Gott an seinem Herzen tut, da dürfen wir sicher sein, das war ein gründliches Werk. Das war keine oberflächliche Sache, denn Petrus war damals in einer ungleich schwierigeren Lage als wir heute. Wenn wir heute in so einer Situation wären, dass wir den Herrn verunehrt haben, dass wir gesündigt haben, dann können wir auf der Stelle zu dem Herrn gehen. Wir können auf unsere Knie gehen, wir können zu ihm beten und ihm das bekennen. Petrus konnte das nicht. Er musste noch drei Tage warten. Sein Herr würde sterben. Sie würden ihn ins Grab legen. Er hatte keine Gelegenheit mehr, nach diesem Ereignis zuerst einmal mit seinem Herrn zu reden und deswegen hatte [00:41:03] er Zeit, über die Sache nachzudenken. Aber der Herr weiß auch, was im Herzen und in der Seele seines Jüngers vorgeht und deswegen haben wir diesen merkwürdigen Vers, den wir gelesen haben in Markus 16. Nach der Auferstehung, als der Herr auferstanden ist und dann die Engel, die Frauen zur Gruft kommen und die Engel sehen, da geben sie ihnen eine Botschaft in Markus 16 Vers 7. Da sagen sie aber, geht hin, sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Hätte es nicht ausgereicht zu sagen, geht hin und sagt seinen Jüngern. Petrus wird noch extra erwähnt. Geht hin und sagt seinen Jüngern und Petrus. Ja, er kannte das Herz seines Petrus. Vielleicht war er so niedergedrückt am Boden, dass er gesagt hat, [00:42:07] wenn er die Botschaft gelautet hätte, geh hin und sagt seinen Jüngern, dann hätte Petrus vielleicht gesagt, also für mich gilt das nicht. Ich habe so versagt. Ich habe den Herrn so verunehrt. Ich habe ihn verleugnet. Für mich gibt es keine Chance mehr. Mich hat der Herr bestimmt nicht gemeint. Und wenn wir unsere Herzen kennen, hätte es auch umgekehrt sein können, dass die anderen gesagt haben, Petrus, also was du gemacht hast, nee, du bist da nicht mit gemeint. Der Herr sagt ausdrücklich, sagt seinen Jüngern und Petrus. Sagt das auch dem Petrus. Was denn? Dass er euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr sehen, wie er euch gesagt hat. Noch einmal, erinnert der Herr an die Worte, denn das war er ja genau bei derselben Gelegenheit gewesen. Der Herr hatte gesagt, ich werde sterben. Ich werde auferstehen und vor euch hergehen nach Galiläa. Und in derselben Aussage hat er auch [00:43:01] gesagt, Petrus, du wirst mich verleugnen. Und er sagt gewissermaßen, Petrus, du hast erfahren. Das, was ich gesagt habe über meinen Tod, hat stattgefunden. Das, was ich gesagt habe über deine Verleugnung hat stattgefunden. Das, was ich gesagt habe über meine Auferstehung hat stattgefunden. Du kannst darauf vertrauen, dass auch das, was noch aussteht, sich erfüllen wird. Ich werde euch sehen und auch das, Petrus, was ich über dich gesagt habe, wird eine Erfüllung finden. Bist du umgekehrt, so stärke deine Brüder. Petrus, es gibt noch eine Zukunft für dich. Es gibt noch einen Neuanfang. Das ist das, was er ihm sagen lässt an dieser Stelle indirekt. Und dann haben wir eine Stelle gelesen, auch nur einen Vers, in Lukas 24. Wir haben den Vers ja gestern schon gelesen, weil er im Zusammenhang mit der Geschichte mit den Emmausjüngern steht, als sie wieder zurückkommen und berichten, was sie erlebt haben. Da sagen die elf, die dort versammelt sind, [00:44:05] der Herr ist wirklich auferweckt worden, Lukas 24, Vers 34, und dem Simon erschienen. Es gibt eine Begegnung des Herrn mit seinem Jünger, Simon Petrus. Von dieser Begegnung lesen wir nur zwei halbe Sätze, wenn ich das mal so ausdrücken darf. Das ist hier Lukas 24 und dem Simon erschienen. Und da lesen wir in 1. Korinther 15, zuerst aber erschien er dem Käfers. Sonst wissen wir von dieser Begebenheit überhaupt nichts. Das geht uns auch gar nichts an. Das war das persönliche Treffen zwischen Petrus und seinem Herrn. Das war der Augenblick, wo Petrus und sein Verhältnis mit dem Herrn wiederhergestellt wurde. Wo er alleine mit seinem Herrn war. Wo er seinem Herrn alles sagen konnte, was auf seinem Herzen war, in jener Zeit. Und wo er in die Gemeinschaft mit [00:45:06] seinem Herrn wiederhergestellt wurde. Diese persönliche Seite gibt es für jeden, der zurückkehrt, nach solchen Wegen, der zu seinem Herrn kommt und seinem Herrn eine persönliche Begegnung mit seinem Herrn hat und ihm das bekennt. Und dann ist das Verhältnis zum Herrn

wieder in Ordnung. Da ist nichts mehr zwischen ihm und seinem Herrn. Die Dinge sind geordnet. Aber die Sache, das Werk des Herrn an der Seele dieses Jüngers ist noch nicht ganz zu Ende. Es gibt noch etwas, was der Herr tun muss, denn dieser Jünger soll ja nicht nur in seinem persönlichen Verhältnis zu seinem Herrn wiederhergestellt werden, sondern er möchte ihn auch öffentlich im Kreise der Jünger wiederherstellen und ihm wieder diesen Auftrag geben, den er für ihn vorgesehen hat. Denn das, was Petrus getan hatte, war ja öffentlich gewesen. In der Öffentlichkeit gesagt, Herr, wenn die anderen, nee, vielleicht, aber ich nicht. [00:46:03] Und er hatte den Herrn auch öffentlich verleugnet. Und so gibt es noch eine zweite Sache. Es gibt noch ein Gespräch des Herrn mit seinem Jünger im Kreise der anderen. Da finden wir die beiden letzten Schritte, die der Herr mit ihm geht. Er stellt ihm erstens eine Frage in drei Teilen und er gibt ihm einen Auftrag in drei Teilen. Das erste, was der Herr tut, als sie dort zusammen sind in Johannes 21, sie haben gefrühstückt und dann sagt der Herr zu Simon Petrus, Simon, Sohn Jonas, liebst du mich mehr als diese? Genau das hat Petrus gesagt, mit anderen Worten. Er hatte gesagt, wenn alle dich verlassen, ich nicht. Meine Liebe zu dir ist größer als die der anderen. Darauf kommt der Herr zurück. Er sagt, Simon, wie siehst du das damit aus? Liebst du mich mehr als diese? Und dann sagt Petrus, ja, [00:47:04] Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Und es ist schon oft darauf hingewiesen worden, dass der Jesus in seiner Frage und Petrus in seiner Antwort unterschiedliche Worte benutzt. Das kann man im Deutschen auch erkennen. Der Jesus sagt, liebst du mich? Und Petrus spricht davon von liebhaben. Ein anderer, schwächerer Ausdruck. Er benutzt nicht dasselbe Wort, das der Herr benutzt. Aber er sagt, ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Und daraufhin gibt der Herr ihm den ersten Teil seines Auftrags. Er sagt, weide meine Lämmer. Er sagt gewissermaßen, Petrus, wenn du mich liebst, dann kannst du das unter Beweis stellen. Nicht indem du davon redest, das hat der Herr erlebt, sondern indem du denen dienst, die meinem Herzen so kostbar sind. Meine Herde, für die ich mein Leben gelassen habe, denen kannst du dienen. Die Liebe zu mir und natürlich die Liebe zu den [00:48:02] Schafen muss der Beweggrund sein für jeden Dienst. Deswegen sagt der Herr, wenn du mich liebst, Petrus, weide meine Lämmer. Die Jungen der Herde. Wir finden auch hier in allen drei Aufträgen, was wir schon am ersten Abend gesagt haben, dass der Jesus sagt, es sind meine Schafe. Es sind niemals die Schafe dessen, der einen Dienst tut an den Schafen, sondern es sind seine. Er sagt, es sind meine Lämmer. Und diese Jungen der Herde, die Lämmer, die brauchen Nahrung. Weide sie. Gib ihnen das, was sie nötig haben an Nahrung für ihre Seelen. Das ist sein erster Auftrag. Vielleicht ist das auch der erste Auftrag, den der Herr dir gibt, dass er fragt, möchtest du nicht aus Liebe zu mir dich um die Jungen der Herde, um die Kinder kümmern, vielleicht in der Sonntagsschule ihnen Nahrung zu geben, sie zu weiden? Es sind seine, Lämmer. Und die Liebe zum Herrn muss letztlich [00:49:02] der Beweggrund sein. Petrus erhält diesen Auftrag. Aber der Herr fragt ihn noch einmal. Simon, Sohn Jonas, liebst du mich? Jetzt sagt der Herr nicht mehr, mehr als diese. Das Thema, das ist geklärt, das hat Petrus gelernt, das weiß der Herr. Da redet er nicht mehr von, seine Liebe im Vergleich zu den anderen. Aber er fragt ihn trotzdem noch einmal dieselbe Frage. Liebst du mich? Und die Antwort ist, Petrus ist genau dieselbe. Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Petrus antwortet dasselbe, was er auch auf die erste Frage geantwortet hat. Und er bekommt noch einen Auftrag. Hüte meine Schafe. Ja, die Schafe der Herde haben auch nötig, gehütet zu werden. Da ist auch ein gewisser Dienst nötig, wachsam zu sein vor den Gefahren, die da sind. Die Herde Gottes zu hüten. Auch diesen Auftrag bekommt Petrus, um dort seine Liebe zu seinem Herrn unter Beweis zu stellen. Aber der Herr stellt uns nicht zweimal eine Frage, damit wir ihm dieselbe [00:50:04] Antwort darauf geben. Der Herr fragt noch ein drittes Mal. Er sagt, Simon, Sohn Jonas, hast du mich lieb? Und bei dieser dritten Frage benutzt der Herr das Wort, das Petrus in seiner Antwort benutzt hat. Lieb haben, Simon, Sohn Jonas, hast du mich lieb? Petrus wird traurig. Ja, er weiß genau, warum der Herr ihn dreimal fragt. Dreimal hatte er seinen Herrn verleuchtet. Dreimal fragt der Herr ihn, Petrus, wie ist das mit deiner Liebe? Und jetzt beim dritten Mal ist das erste Mal, wo Petrus die Frage

des Herrn Jesus nicht mehr mit Ja beantwortet. Er hatte beim ersten und zweiten Mal, als der ihn gefragt hatte, liebst du mich? gesagt, Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Das sagt er jetzt nicht mehr. Er sagt jetzt nur noch, Herr, du weißt alles. Du erkennst, dass ich dich lieb [00:51:03] habe. Er sagt, Herr, du siehst mein Herz. Was soll ich von meiner Liebe reden? Was soll ich dazu sagen? Du siehst mein Herz und du erkennst meine Liebe, auch wenn sie vielleicht in den letzten Tagen nur noch so ein wenig geackert hat, wenn da nichts von zu sehen war in dem Leben, was ich geführt habe. Trotzdem, jeder Gläubige liebt den Herrn Jesus und wenn das auch vielleicht nicht viel von zu sehen ist, der Herr sagt, du erkennst das. Es könnte auch heißen, wer Gott liebt, der ist von ihm erkannt. Der Herr sagt, Petrus, du erkennst das. Du weißt, was in meinem Herzen ist. Du siehst, dass ich dich liebe. Du siehst auch, wie alles andere gelaufen ist. Was sollen wir vor dem Herrn reden? Wir sind vor ihm offen mit unserem Herz. Was sollen wir da groß ein Bekenntnis unserer Liebe ablegen und vor ihm beteuern? Er weiß, was in unserem Herzen ist. Er weiß um die Schwachheit, aber er weiß auch, dass da die Liebe da ist zu dem Herrn. Herr, du weißt alles. Er weiß auch in meinem und deinem Leben alles und die Zustand unseres Herzens. Und dann bekommt er den dritten Auftrag. [00:52:04] Weide meine Schafe. Ja, auch die Schafe brauchen Weide, Nahrung. Die sollte Petrus ihnen geben. Und Petrus hat diesen Dienst, besonders auch wenn wir seine Briefe lesen, in Treue erfüllt. Dem Volke Gottes sowohl Nahrung zu geben, als sie auch zu hüten, sie zu warnen vor mancherlei Gefahren, die schon in seinen Tagen aufkamen. Aber der Herr sagt noch etwas zu ihm. Er sagt, als du jünger warst, gürtelst du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest. Da bist du so nach deinen Gedanken deinen Weg gegangen. Aber wenn du älter wirst, dann wird ein anderer dich gürteln und hinbringen, wohin du nicht willst. Und jetzt brauchen wir nicht darüber zu rätseln, was der Herr damit gemeint hat, denn das wird uns ja mitgeteilt. Dies aber sagte er andeutend, mit welchem Tod er Gott verherrlichen sollte. Was für ein Satz. Es hätte doch auch gereicht, wenn da [00:53:01] gestanden hätte, dies aber sagte er andeutend, mit welchem Tode er sterben sollte. Es ist eine Aussage, die über seinen Märtyrer Tod spricht. Aber das sagte es die Schrift nicht, sondern mit welchem Tode er Gott verherrlichen sollte. Das Johannesevangelium ist das Evangelium, wo das Wort verherrlichen oder Herrlichkeit öfter vorkommt, als in allen anderen Evangelien. Wenn du die Stellen liest, dann geht es immer darum, dass der Sohn den Vater verherrlicht oder dass der Vater den Sohn verherrlicht. Aber das letzte Mal, wo dieses Wort vorkommt in diesem Evangelium, da ist es ein Mensch, der Gott verherrlicht. Petrus, dieser schwache Jünger, der so versagt hatte, wird am Ende seines Lebens durch seinen Tod Gott verherrlichen, weil er nicht mehr auf seine eigene Kraft baut, weil der Herr ein Werk an ihm getan hat, das zur Folge hat, dass er jetzt im Vertrauen auf seinen Herrn den Weg geht und seinen Weg hier auf dieser Erde so beenden wird, dass er durch seinen Tod Gott verherrlicht. Und dann sagt [00:54:01] er zu ihm, folge mir nach. Das hat er ihm schon einmal gesagt, als er ihn von dem Schiff weggeholt hatte aus seinem Beruf als Fischer und gesagt hat, ich will dich zu Menschenfischern machen, folge mir nach. Aber jetzt sagt er ihm noch einmal, folge mir nach. Petrus, du hast einen Neuanfang gemacht und es geht jetzt darum, mir nachzufolgen auf diesem Wege, in meiner Nachfolge das zu tun, was ich möchte, den Auftrag, den ich dir gebe. Wenn der Jesus uns auffordert, folge mir nach, dann brauchen wir eigentlich nur eine Sache zu machen. Wir brauchen nur unseren Blick auf den Herrn zu richten, der vor uns hergeht und ihm nachzufolgen. Aber ist es nicht so, dass wir alle die Tendenz haben wie Petrus? Was hat er denn gemacht? Er hat sich umgeguckt. Er hat nicht dem Herrn angeschaut, dem er nachfolgen soll. Das heißt, er wandte sich um. Ach, da war ja noch jemand. Er sieht den Jünger nachfolgen, den Jesus liebte. Da war noch jemand. Johannes, der folgte dem Herrn nach.

[00:55:05] Der brauchte gar nicht aufgefordert zu werden, folge mir nach. Der machte das sowieso. Dieser Jünger, den Jesus liebte. Das ist Johannes. Johannes nennt sich in seinem Evangelium nie

mit Namen. Er nennt sich ab Kapitel 13 fünfmal der Jünger, den Jesus liebte. Ab Kapitel 13. Das heißt, wenn er beginnt, die Leidensgeschichte, den letzten Weg seines Herrn zu beschreiben, da wird ihm die Liebe seines Herrn so groß, dass er sich so nennt. Der Jünger, den Jesus liebte.

In diesem Zusammenhang hat Hamilton Smith einmal geschrieben, Petrus war der Jünger, der Jesus liebte und Johannes war der Jünger, den Jesus liebte. Das unterscheidet sich im Deutschen nur durch einen Buchstaben, aber da liegen natürlich Welten zwischen. Und was er damit sagen wollte, war, Petrus war der Jünger, der auf seine Liebe zum Herrn vertraute. Der sagte, ich liebe den Herrn Jesus. Und da haben wir gesehen, was beide mal rausgekommen ist. Und Johannes war der Jünger, [00:56:02] der in der Liebe des Herrn zu sich ruhte. Der sagte, der Herr, das ist, der liebt mich. Ich bin der Jünger, den Jesus liebte. Und das ist ein ganz anderer Weg. Es geht nicht darum, dass wir allen Menschen von unserer Liebe zum Herrn erzählen, sondern die Liebe des Herrn zu uns, das ist das Entscheidende. Darauf kommt es an. Darin ruhte ein Johannes und er folgt nach. Es heißt von ihm, dass er sich auch beim Abendessen an die Brust des Herrn gelegt hat, gefragt hat, Herr, wer ist es, der dich überliefert? Dieser Jünger, der war in der Nähe seines Herrn und er hatte ein ganz anderes Verhältnis manches. Er war näher beim Herrn. Er konnte zuerst fragen. Er war auch der, als sie dort am See Tiberias waren. Er war es, der den Herrn zuerst erkannt hatte und sagte, es ist der Herr. Und hier ist er der, der dem Herrn nachfolgt, ohne dass er deswegen eine extra Aufforderung bedarf. Er folgt seinem Herrn nach. Und jetzt sagt Petrus, Herr, was wird aber mit diesem? In der alten Fassung klingt das so ein bisschen rabiat, aber diese Frage ist nicht [00:57:07] negativ gemeint gewesen, wie ich überzeugt bin. Denn er wollte einfach wissen, was ist denn mit dem Johannes? Diese beiden Jünger, das sollte man nicht vergessen, Petrus und Johannes sind seit der Verleugnung des Petrus bis in die Anfangskapitel der Apostelgeschichte hinein immer zusammen aufgetreten. Nun, der Johannes war auch nicht so ganz unschuldig, dass der Petrus überhaupt an den Hof reinkam. Er war der, der die Türhüterin kannte und dafür gesorgt hat, dass er da reinkam. Offenkundig hatte diese gemeinsame Not sie auch irgendwie zusammengeschweißt. Wir finden sie dann häufig zusammen. Und er wollte einfach wissen, was ist denn jetzt mit meinem Bruder hier? Nun, sagt der Herr, wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Das war so eine Aussage, wie wir später lesen, die die Jünger wieder angefangen haben zu interpretieren und sie falsch interpretierten. Aber das Entscheidende, um was uns jetzt geht, der Herr sagt zu Petrus, [00:58:05] das lass mal meine Sache sein, was mit dem Johannes ist. Das geht dich nichts an, folge du mir nach.

Er wiederholt noch einmal diese Aufforderung, macht sie noch persönlicher und sagt, folge du mir nach. Nachfolge des Herrn Jesus ist immer, Jungerschaft ist etwas ganz Persönliches, folge du mir nach. Da müssen wir nicht nach rechts und links schauen und fragen, was die anderen alle machen, sondern da geht es darum, dem Ruf des Herrn zu folgen. Folge du mir nach, ganz persönlich. Was immer andere machen, das überlass dem Herrn, welche Aufträge die bekommen, frage du dich, was dein Auftrag ist und folge dem Herrn nach. Und wenn es dann auf einem solchen Wege so kommt, wie bei Petrus, dass wir auf uns selbst vertrauten statt auf den Herrn und dabei auf die Nase gefallen sind, dann dürfen wir wissen, dass der Herr bemüht ist, uns wieder aufzurichten und uns so wiederherzustellen, dass [00:59:05] wir wie Petrus wieder bereit sind, ihm zu folgen, ihm zu dienen. Wenn er ganz persönlich dann zu uns sagt, folge du mir nach. Ich habe zu dir und deinem Herzen geredet, Petrus. Vielleicht hat er heute Abend zu dir und mir geredet. Mit dieser Sache folge du mir nach, ganz persönlich. Wie oft fragen wir, was die anderen denken mögen und was die anderen tun. Darum geht es nicht. Es geht einzig und allein darum, was der Herr von uns erwartet. Folge du mir nach, ist auch heute noch das Wort, das der Herr dir und mir zu ruft.